

Bericht über das 30. DaF-Seminar (Lili Güntzel) [D]

Vom 16. bis 18. März 2026 fand das DaF-Seminar der Japanischen Gesellschaft für Germanistik (JGG) zum 30. Mal statt. Wie bereits im Vorjahr trafen sich die Teilnehmenden im Keihanna Interaction Plaza in der Präfektur Kyoto, um sich intensiv mit dem Rahmenthema „Theoretische Forschung vs. unterrichtliche Praxis: Das Beispiel von Hör- und Leseverstehen im DaF/DaZ-Unterricht“ auseinanderzusetzen. Als Gastdozentin war Frau Prof. Dr. Lena Heine, Professorin für Sprachbildung und Mehrsprachigkeit am Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum, eingeladen.

Insgesamt nahmen 36 Kolleg*innen am Seminar teil. Die Gruppe war in diesem Jahr besonders vielfältig: Neben Deutschlehrkräften aus Japan waren auch Studierende von deutschen Universitäten vertreten. Frau Dr. Gayeon Choi, Assistenzprofessorin für Deutsch als Fremdsprache und deutschsprachige Kulturwissenschaften an der Busan University of Foreign Studies, stellte ihr aktuelles Forschungsprojekt vor. Vom Goethe-Institut Tokyo nahm Frau Tomoko Maruyama (Bildungskooperation Deutsch) teil, von der JGG die Präsidentin Frau Miki Ikoma sowie das Vorstandsmitglied Herr Tatsuya Ohta. Das Seminar wurde zudem vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) finanziell unterstützt.

Zur Vorbereitung auf das Seminar beschäftigten sich die Teilnehmenden mit der auf der Moodle-Plattform hochgeladenen Aufgabe und tauschten sich über ihre Erfahrungen mit Aufgaben zum Hör- und Leseverstehen im eigenen Unterricht in einem Forum aus. Am 16. März ab 14 Uhr trafen die Teilnehmenden nach und nach ein. Dank des Organisationsteams verlief die Anmeldung reibungslos. Um 15 Uhr wurde das Seminar offiziell eröffnet.

Die Sitzordnung war bewusst so gestaltet, dass eine offene Atmosphäre entstand und neue Kontakte geknüpft werden konnten. In Gruppen von fünf bis sechs Personen tauschten die Teilnehmenden zunächst ihre Lehrerfahrungen zu den Fertigkeiten Lesen und Hören aus. Unterrichtsmaterialien wie Lese- und Hörtexte wurden geteilt und auf einem gemeinsamen Padlet dokumentiert, das für die gesamte Dauer des Seminars zur Verfügung stand.

Im Anschluss hielt Frau Heine ihren ersten Vortrag zum Verhältnis von theoretischer Forschung und unterrichtlicher Praxis. In den Gruppen wurde diskutiert, inwiefern die Praxis von theoretischen Erkenntnissen profitieren kann und welche Rolle wissenschaftliche Forschung im Fremdsprachenunterricht spielt. Vor dem Abendessen stellte Frau Maruyama die Arbeit des Goethe-Instituts Tokyo vor, darunter Kurs- und Prüfungsangebote, Fortbildungen sowie Wettbewerbe für Deutschlernende.

Beim Abendessen – mit einer vegetarischen und veganen Option – bot sich erneut Gelegenheit zum Austausch. Den Abschluss des Tages bildete der Vortrag von Frau Dr. Choi mit dem Titel „Vom Geräusch zum Wort: Hörverstehen als Brücke zwischen Klang, Wortschatz und Kultur“. Der Beitrag eröffnete eine neue Perspektive darauf, wie Geräusche zur Kulturvermittlung beitragen können. Gegen 21 Uhr klang der erste Seminartag aus.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von Frau Heine zum Thema „Leseverstehen und Textverständlichkeit“. Die Teilnehmenden erhielten Einblicke in eine Eye-Tracking-Studie und diskutierten, wie Lernende beim Lesen Informationen verarbeiten. Anschließend wurde praktisch erarbeitet, wie Lernende auch mit geringen L2-Kenntnissen – etwa bei Plakaten oder Fahrplänen – zentrale Informationen erschließen können.

Im darauffolgenden Workshop beschäftigten sich die Gruppen mit der Einschätzung der Schwierigkeit von Leseverstehensaufgaben. Ziel war es, eine Leseaufgabe für Lernende auf Anfängerniveau zu entwickeln, bei der sie sich gegenseitig als Ressource nutzen können. In diesem Zusammenhang wurde eine Brücke zum Rahmenthema des Kulturseminars, „Gewalt: Krimis, Kriege, Katastrophen“, geschlagen, und darüber diskutiert, wie literarische Texte insbesondere auf unteren Stufen des GER didaktisiert werden können. Der Workshop brachte zahlreiche Unterrichtsideen durch einen kollegialen Austausch hervor.

Nach dem Mittagessen folgten Präsentationen der Teilnehmenden. Viele dieser Beiträge gaben neue Impulse für eigene Forschungs- und Unterrichtsideen.

Ha Yunseo eröffnete mit einem Beitrag „Interaktives Lesen im DaF-Unterricht: Lerneffekte im Kontext digital unterstützter Lernformate“. Das Projekt geht der Frage nach, wie interaktive Leseformen im digitalen Kontext das Lernen von DaF-Lernenden unterstützen. Dabei werden Mensch-Mensch-Interaktion und Mensch-KI-Interaktion miteinander verglichen.

Daran anschließend zeigten Yoshiko Nishide und Akiko Hayashi „Analytische Lesefähigkeiten‘ erwerben: Akademisches Lesen im Rahmen der Hochschulbildung“. Diese Forschung zeigt, wie Studierende durch die Zusammenarbeit zwischen Linguistik und DaF analytische Lesefähigkeiten entwickeln können. Im Mittelpunkt stehen Lesestrategien, die über reine Übersetzung hinausgehen und die Studierenden befähigen, Texte eigenständig zu analysieren und in ihren Fachbereichen anzuwenden.

Tatsuya Ohta und Yumika Suzuki präsentierten „Dialogisches Lernen fördernde Impulse und Inhalte“. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie dialogisches Lernen im A2-Deutschunterricht zur Entwicklung generischer Kompetenzen wie kritischem Denken oder Reflexionsfähigkeit beitragen kann. Erste Analysen der Interaktions- und Interviewdaten zeigen jedoch, dass die Gespräche der Lernenden häufig oberflächlich bleiben und Konflikte vermieden werden, was die Bedeutung gut gestalteter Aufgabenimpulse unterstreicht.

Mit einer Buchvorstellung zu „Liesl Ujvary: Sicher & Gut“ gab Bertlinde Voegel Einblicke in aktuelle Lehrwerksentwicklungen. Da viele Gedichte auch von A1-Lernenden inhaltlich verstanden werden können, lassen sich die poetischen Texte von Liesl Ujvary bereits im frühen DaF-Unterricht einsetzen. Gleichzeitig bieten sie durch ihre sprachliche Gestaltung die Möglichkeit, Strukturen spielerisch zu automatisieren und kulturelle Bezüge herzustellen, die besonders gut in den japanischen Unterrichtskontext passen.

Den Abschluss bildete die Posterpräsentation von Maria Gabriela Schmidt, „Aktionsforschung als Erkundung des eigenen Unterrichts. Professionelle Gemeinschaft unter Einbezug des GER“.

Die Posterpräsentation stellt Aktionsforschung als Methode zur systematischen Verbesserung des eigenen Unterrichts vor und zeigt, wie sie im DaF-Kontext in Japan genutzt werden kann. Dabei wird deutlich, dass Aktionsforschung Lern- und Lehrgemeinschaften fördert und der GER als hilfreicher Bezugsrahmen dienen kann, insbesondere im Hinblick auf soziale Handlungsfähigkeit und Mediation.

In der Kaffeepause wurde weiter diskutiert, bevor Frau Heine ihren dritten Vortrag zum Hörverstehen hielt. Anschließend entwickelten die Gruppen im Workshop „Hörverstehensaufgaben“ kurze Videos mit authentischen dialogischen Situationen, die auf Moodle gesammelt wurden und im Unterricht verwendet werden können. Nach einer intensiven Brainstorming-Phase konnten die Videos zügig umgesetzt werden. Die Präsentation der Ergebnisse erfolgte am nächsten Tag.

Der Abend klang bei einem Buffet aus. Beim gemeinsamen Anstoßen, der Übergabe der Gastgeschenke an Frau Heine und Frau Choi sowie einem Gruppenfoto herrschte eine fröhliche Atmosphäre. Viele Teilnehmende nutzten den Abend für weitere Gespräche, bevor der Tag gegen 23 Uhr endete.

Der letzte Seminartag begann mit dem Workshop „Zusammenführung der vergangenen beiden Tage: Umsetzung in Unterrichtsplanung, Materialauswahl und Feedback“. Dabei standen außersprachliche Herausforderungen von Lernenden im Mittelpunkt, etwa Motivation, Angst vor Fehlern oder psychische Belastung. Auch eine von Frau Heine vorgestellte Wortschatzaufgabe bot wertvolle Anregungen für den eigenen Unterricht.

Zum Abschluss reflektierten die Gruppen über das Seminar und hielten zentrale Erkenntnisse fest. Meine Gruppe bestand aus drei Erstteilnehmenden und drei Personen, die bereits mehrfach am Seminar teilgenommen hatten. Alle lobten die gute Organisation, die angenehme Atmosphäre und die vielfältigen Austauschmöglichkeiten. So war das dreitägige Programm sehr intensiv. Eine Phase zur Verständnissicherung hätte das Seminar wahrscheinlich gut abgerundet.

Für mich persönlich war es das erste Mal, an einem forschungsorientierten Seminar dieser Art teilzunehmen. Ich konnte mein Wissen aus dem DaF/DaZ-Studium auffrischen und neue Forschungsideen gewinnen. Auch wenn der Austausch zu Unterrichtsmaterialien und -aktivitäten noch umfangreicher hätte sein können, war das gemeinsame Nachdenken über DaF in Japan eine Bereicherung.

Ab dem nächsten Jahr soll das Seminar gemeinsam mit dem Linguisten-Seminar und dem Kulturseminar im Sommer stattfinden. Ich hoffe sehr, dass die Möglichkeit, ein eigenständiges DaF-Seminar zu veranstalten, langfristig erhalten bleibt.

Lili Güntzel (Universität der Präfektur Aichi)